Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 57 (1931)

Heft: 21

Rubrik: Altersasyl für Witze

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

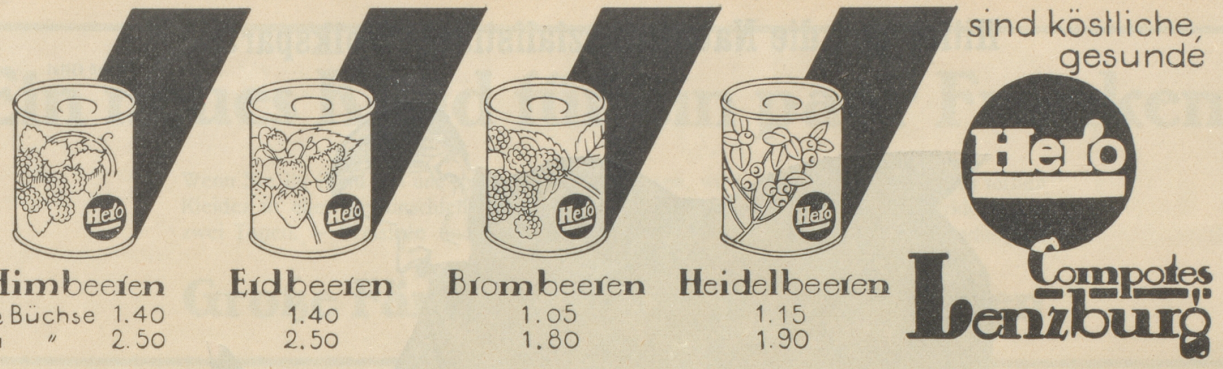
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Eine Dame hatte ein Haus an der Grenze der Vereinigten Staaten und Kanada gekauft.

„Auf welcher Seite liegt mein Grundstück, auf der amerikanischen oder auf der kanadischen?"

„Auf der amerikanischen Seite!"

„Oh, da bin ich aber froh, ich habe nämlich gehört, daß die Winter in Kanada sehr streng sind!"

Der Großbauer H. eilt an die Kantonsratssitzung. Der Weg zur entfernten Station führt größtenteils an seinen Grundstücken vorbei, auf einem derselben ist Hansjakob, der Knecht, mit Mistzetteln beschäftigt.

Der Bauer winkt den Knecht von Weitem auf die Straße und spricht: „Jakob, renned hurtig hei und lueged ob ich mini Brieftäsche nüd ufem Büffee liege la han, aber eso tifig, daß Er no vor em Zug uf de Bahnhof möged."

Hansjakob verschwindet in einer Staubwolke und erreicht genau bei Einfahrt des Zügleins pustend wie die Lokomotive die Station.

„So, bist da, und jetzt Täsche?"

„Herr Kantonsrat, Ihr hend ganz recht gha, wiener gsait hend, d'Brieftäsche liet na ufem Gäuterli, Herr Kantonsrat."

Richard kehrte jüngst in einem Friseurladen ein, wo er noch nie war. Der Gehilfe beginnt ihn zu rasieren. Schon sickert Blut von allen Seiten. Richard spricht schließlich mit von dem großen Blutverlust geschwächter Stimme zum Messerhelden also:

„Könnten Sie mir nicht auch ein Rasiermesser geben?"

„Wozu, bitte?"

„Ich will mich verteidigen!"

Es treffen sich zwei Freunde, die sich schon aus der Schulzeit her kennen, und der eine beginnt:

„Weisch du na, där Egli . . ."

„Was für en Egli?"

„Hä, där Egli i där dritte Bank hinder eus."

„Egli, — Egli? Ich weiß nüt vom-e-ne Egli!"

„Woll, woll, där Egli, dä wo immer e so lustig gsi isch!"

„???"

„Jetz los doch au, där Egli, wo näbed-em Müller gsässen-isch."

„Jä, was dänn für en Müller?"

„Aber, aber, wie cham-en au? De Müller, wo immer mit dir hei isch vo der Schuel."

„Müller, Müller, kei Ahnig!"

„Chast di also würkli nüd bsinne a de Müller?"

„Nei, dänn ehnder no a där Egli!"

*

Im Hotel.

„Also, meine liebe Kleine, ich möchte morgen früh um fünf Uhr aufstehen. Ja, und dann . . . was ich noch sagen wollte . . . ich liebe es, daß man mich mit einem Küßchen weckt."

Das Zimmermädchen: „Es ist gut, mein Herr, ich werde es dem Hausdiener sagen!"

Der Erfolg

Nun hat man doch das lose Käthchen,
weil es sich schändlich aufgeführt,
in einem Pensionat für Mädchen
zu seiner Beff'rung interniert.

Hier hört sie nur von zücht'gen Dingen,
zum Beispiel, wie man Knödel wärmt.
Daneben muß sie Psalmen singen,
worüber sie sich schrecklich härmt.

Was sie dagegen wissen möchte,
zum Beispiel, wie man Kinder kriegt,
wird ihr als ungebührlich schlechte
und dreiste Wißbegierd' gerügt.

Deshalb empfiehlt man ihr zu beten
als Reinigung für ihr Gemüt:
Ein junges Mädchen soll erröten,
wenn es ein kleines Kindchen sieht.

Und da ihr Mädchenherz empfindlich,
entläßt man sie mit Recht und Fug,
denn erstens, weil die Beff'rung gründlich
und zweitens, da sie alt genug.

Infolge dieser Prophylaxis
haßt sie nun jede Theorie,
dagegen widmet sie der Praxis
die voll und ganze Sympathie.

H. F.

Zehntausende erfreuen sich am „Nebelspalter"

Sexual-Schwäche
Spezialmassage. Methode Prof. Zabludowski.
23jährige, erfolgreiche Praxis.
F. Schmidt, ärztl. empfohl. pat. Masseur,
Zürich 1, Kappelergasse 11, b. d. Hauptpost.
Wochentags 8—12, nachmitt. nach Vereinbarung.
Prospekt. Telephon 35.852.